



Vertrauen in die persönlichen Fähigkeiten: Viele Mitarbeiter können sehr viel mehr, als sie selbst wissen

Foto: Colourbox

nen und tun, erachten wir oft als selbstverständlich. So erfüllt es viele Menschen zum Beispiel nicht mit Stolz, dass sie gut organisieren können. Entweder, weil ihnen diese Fähigkeit nicht bewusst ist, oder weil sie denken: Das kann doch jeder.

Oder sie fragen sich, warum bin ich nicht so selbstsicher wie mein Kollege, der stets klar sagt, was er will? Endlos beschäftigen wir uns mit unseren Schwächen. Und wir verwenden unsere Energie darauf, diese abzubauen, statt unsere Stärken auszubauen.

Das ist kein Zufall, weil oft schon die Erziehung zu einer solchen Haltung führt. Als Erwachsene sammeln

Wie ist Ihre Meinung
zu diesem Thema?

Schicken Sie eine E-Mail an:
ahgz@matthaes.de

wir dann ähnliche Erfahrungen. Zum Beispiel im Berufsleben. Auch hier registrieren wir oft: Unser Chef erachtet das, was wir gut machen, als selbstverständlich. Also verliert er kaum Worte hierüber. Stattdessen erörtert er mit uns, was nicht so gut lief.

Deshalb ist es verständlich, dass viele Menschen vor allem danach streben, ihre Schwächen auszumerzen. Doch dieses Bemühen ist selten von Erfolg gekrönt. Denn wenn wir vor allem versuchen, unsere „Schwächen“ zu beheben, statt unsere Talente zu schleifen, entrinnt wir nie der Mittelmäßigkeit.

Hinzu kommt: Die meisten Menschen haben weniger Schwächen als

sie glauben. Viele sogenannte Schwächen entpuppen sich bei genauem Hinsehen als Stärken. So arbeitet zum Beispiel eine Person, die „zur Pedanterie neigt“, stets sehr gewissenhaft. Viele Schwächen sind meist auch übertrieben ausgeprägte Stärken. So wird aus einer hohen Leistungsbereitschaft schnell blinder Ehrgeiz.

Dasselbe Verhalten kann also eine Stärke und eine Schwäche sein — je nachdem, wann und wie wir es an den Tag legen. Deshalb darf man die eigenen Stärken nicht aus dem Blick verlieren. In vielen Fällen kann ein neutraler Gesprächspartner helfen, die Augen für Ihre offensichtlichen Stärken zu öffnen. Hieraus ergeben sich dann oft ganz neue Handlungsperspektiven.

Ute Waßmuth

Die Autorin ist Coach bei der Unternehmensberatung Dr. Kraus & Partner, Bruchsal

Mut zu eigenen Stärken

Die meisten Arbeitnehmer haben weniger Schwächen als sie selbst glauben

STUTTGART. „Ich verliere rasch die Lust an Dingen“, „ich habe wenig Selbstvertrauen“. Solche Aussagen hört man oft, wenn man Männer und Frauen - auch in Hotellerie und Gastronomie - fragt, warum ihnen be-

stimmte Aufgaben und Situationen häufig Probleme bereiten. Sie beschreiben dann so detailliert ihre Schwächen, dass man den Eindruck gewinnt: Diese Person hat nur Schwächen. Dabei zeigt ein Blick in ihren Le-

benslauf: Sie hat ihr Leben mit Erfolg gemeistert - beruflich und privat.

Dann stellt sich unweigerlich die Frage: Warum strotzen diese Menschen nicht vor Selbstvertrauen? Eine Ursache hierfür ist: Was wir gut kön-